

Schule und Weltkrieg.

Gute und schlechte Wirkungen des Krieges auf die Schuljugend. — Der schlechte Einfluß des Kinns. — Die nationale und vaterländische Begeisterung. — Der Opfersinn. — Die Schulen und die Kriegsanleihe. — Die Pflege des deutschen Volksliedes.

In der vergangenen Mittwoch in Schöners Gastwirtschaft in der Siebensterngasse abgehaltenen Versammlung des christlichen Wählervereines am Neubau sprach Bürgerschuldirektor W. Mayer über die Schule und Schuljugend im Weltkriege.

Ausgehend von der Besprechung der allgemeinen Wiener Schulverhältnisse führte Redner aus:

Vor kurzer Zeit war eine Besprechung über die militärische Ausbildung der Jugend in München und bei dieser Gelegenheit sagte ein Vertreter des Heeresleitung folgendes: „Die geistliche Bildung des deutschen Volkes ist einer der mächtigsten Faktoren der kriegerischen Erfolge des deutschen Heeres! Wer bisher den Wert und die Bedeutung der Schule unterschätzte, der wird jetzt durch die außergewöhnlichen Verhältnisse, die der Krieg herbeiführte, jedenfalls eines besseren belehrt worden sein!“ Es ist gar nicht auszu denken, was aus unserer Jugend in der Großstadt geworden wäre, wenn sämtliche Schulen während der ganzen Kriegszeit geschlossen geblieben wären. Durch das sofortige zielbewusste Eingreifen des Bgm. Dr. Weiskirchner nach der Kriegserklärung vom 30. Juli 1914 wurde der Unterricht in allen Klassen der Volks- und Bürgerschulen Wiens am 16. September wieder aufgenommen, trotzdem mehr als die Hälfte der Schulhäuser vom Kriegsministerium mit Beschlag belegt und als Kasernen, militärische Bureaus oder Lazaretts verwendet wurden und obwohl gleich bei der allgemeinen Mobilisierung ein Großteil der Lehrer auf den Kriegsschauplatz gesandt wurde. Das unter solchen Umständen nicht der volle Unterrichtsbetrieb möglich war, sondern nur ein verkürzter, sogenannter Ersatzunterricht, ist selbstverständlich; statt des ganztägigen wird nur ein halbtägiger abgehalten. Dadurch, daß an Stelle der älteren, erfahrenen und geprüften Lehrkräfte junge, unerfahrene und an Stelle der mehr energiegelassen, wie tatkräftigen männlichen, weibliche Lehrpersonen traten, griff eine allgemeine Verwilderung der Jugend um sich, der aber von den Schul- und Staatsbehörden energisch entgegengetreten wurde. Trotzdem wäre es noch sehr notwendig, wenn gegen gewisse Ausschreitungen der Jugend bei uns strengere Verordnungen und schärfere Verfügungen, ähnlich wie im Deutschen Reiche, erlassen und strengere Disziplinarmittel der Polizei in die Hand gegeben werden möchten. Nicht wenig tragen aber zur Verwilderung und Entartung der Schuljugend auch die Kinos bei, deren Zahl eine unerhört große ist und die auch die Zeit in welcher der Familienvater im Felde steht, die Schule die halbe Zeit gesperrt ist und die Mutter an den Sorgen des Lebens schwer zu tragen hat, ausnützen, um die Jugend an sich zu locken. Sie übertreffen an verderblichem Einflusse weit die sogenannte Schund- und Schmutzliteratur. Wie groß dieser Einfluß auf das jugendliche Gemüt ist, beweist eine Statistik der Polizei wonach diese im Jahre 1915 in 33.500 Fällen bei Jugendlichen in Wien einzuschreiten hatte. Die Hälfte dieser Jugendlichen wäre gewiß zu retten; denn die Kinder sind größtenteils nur ein Opfer ihrer Umgebung geworden.

Wenn nun die schlechten Folgen des Krieges auf die Schule geschildert wurden, so darf man nicht übersehen, daß der Krieg in den Schülern auch viel Gutes gezeitigt hat. Vor allem wäre die große nationale und patriotische Begeisterung zu erwähnen, die der Krieg in den Schülern ganz ohne Zutun der Lehrer herbeiführte. Die Kinder bringen den Kriegereignissen das lebhafteste Interesse entgegen, nehmen jeden Sieg unserer Heere mit inniger Freude auf und zeigen stets

das Bestreben, auch persönlich mithelfen zu wollen, wo es sich um die Unterstützung und Pflege der im Felde stehenden Soldaten oder um Sammlungen für Kriegszwecke handelt. Zum ersten Male zeigte sich der große Opfersinn, für welchen die Schüler auch ihre Eltern zu begeistern wußten, zur Weihnachtszeit 1914, wo die Schulkinder die ersten Liebesgaben für unsere Soldaten im Felde spendeten. Die meisten Schüler haben auch einen Nagel beim Wehrmann eingeschlagen, Steine in das Mosaikbild im Theseustempel eingeseht, an verschiedenen Sammlungen wacker mitgeholfen usw. Die Spargabe in den Schulen ergaben bis heute weit über 10.000 Kronen für die Kriegswaisen. Die Lehrer Wiens haben im Jahre 1915 freiwillig von ihren Bezügen für die Kriegsfürsorge einen Betrag von 164.000 Kronen gezeichnet. Die letzte große Leistung der Schüler war die Zeichnung für die dritte Kriegsanleihe. In einem vom Bgm. Dr. Weiskirchner als Vorsitzenden des Bezirksschulrates an die Schulen gerichteten Erlass steht: Die auf Grund der eingelangten Berichte über die Schülerzeichnungen auf die dritte österreichische Kriegsanleihe vorgenommene Zählung habe ergeben, daß trotz der kurzen Frist von nur wenigen Tagen sich 29.806 Schüler der Volks- und Bürgerschulen Wiens an der Zeichnung mit einem Betrage von 3.944.900 Kronen im Wege der Schule beteiligten, wofür er diesen die vollste Anerkennung ausspreche. Ein Dankerlass des Unterrichtsministers besagt, daß die Schüler der Wiener Mittelschulen mehr als 13 Millionen Kriegsanleihe zeichneten.

Zum Schlusse betonte Redner, daß der Krieg auch das nationale Bewußtsein in unserer Jugend gestärkt hat. Es wurde auch im Gegensatz zu früheren Zeiten in einem Erlass der Unterrichtsbehörde darauf aufmerksam gemacht, daß das deutsche Lied in der Schule mehr gepflegt werden müsse. Man hat nämlich im Kriege die Beobachtung gemacht, daß die anderssprachigen Soldaten über einen guten Viederstock verfügen, während die deutschen in dieser Beziehung arm daran sind. Sie können selten die gleichen Lieder und wenn schon, so häufig bloß die erste Strophe. Soll es diesbezüglich besser werden, muß eine Reihe von Liedern für alle deutschen Schulen in Oesterreich zusammengestellt und sämtliche Strophen auswendig gelernt werden. Direktor Mayer hob auch die allort wahrnehmbare Liebe und Begeisterung der Jugend für Kaiser, Vaterland und Armee hervor. So lange ein solcher aufrichtiger, vom Herzen kommender Patriotismus in unserer Jugend lebt, braucht uns um das Vaterland nicht bange zu sein. Redner schloß mit einem Hoch auf eine glückliche Zukunft des deutschen Volkes in Oesterreich.

Die Ausführungen fanden lebhaften Beifall, worauf nach kurzer Wechselrede Vorsitzender Abg. Ohrsandl die Versammlung schloß.